

19.01.2017

**Zusatzinformation****Erkenntnisse aus dem Forschungsprojekt "Transformation schulischen Wissens seit 1830"**

Ausgewählte Resultate aus den 5 Teilprojekten des [SNF-Sinergia-Projektes](#) "Die gesellschaftliche Konstruktion schulischen Wissens – Zur Transformation des schulischen Wissenskorporus und dessen bildungspolitischer Konstruktionsprinzipien in der Schweiz seit 1830".

- a) Lehrplanforschung
- b) Genese und Geschichte der Schulfächer
- c) Deutsch – Français – Italiano: Unterricht in Schulsprache
- d) Fremdsprachen – Unterricht in der zweiten Landessprache
- e) Geschichte / Politische Bildung
- f) Erklärungsfaktoren der Transformation schulischen Wissens
- g) Schulwissen und regionale, nationale und internationale/universelle Zugehörigkeitsebenen

**a) Lehrplanforschung****Forschungsgegenstand**

Lehrpläne konkretisieren und legitimieren das, was in der Schule gelehrt und gelernt werden soll. Sie definieren – explizit und implizit – zu tradierende Kulturbestände und gesellschaftliche Werte. Sie legen Schulfächer und Stundentafeln, also Zeitressourcen fest, sind ein zentrales Steuerungsmittel. Das Sinergia-Projekt untersucht die langfristigen Veränderungen in Schweizer Volksschullehrplänen und die Transformation schulischer Inhalte in allen Fächern, insbesondere in den Sprachfächern, in Geschichte und Politischer Bildung.

**Ergebnis**

Lehrpläne werden mit der Zeit von immer grösseren Kommissionen auf einer breiten Vernehmlassungsbasis erstellt; insbesondere Lehrpersonen werden immer stärker involviert. Zuerst als Listen von zu unterrichtenden Inhalten erstellt, dominieren nach 1980 umfangreiche Lehrpläne mit Zielformulierungen und didaktischen Hinweisen. Obwohl viele Schulfächer in ihrer Bezeichnung hohe Konstanz aufweisen, zeigt sich an neuen Schulfächern und innerhalb

der Fächer deutlich, dass Schule auch eine gesellschaftliche Problemlöseagentur ist mit Aufgabenzuordnungen, die sich je nach historischem Kontext verändern.

### **Kontakte**

Lucien Criblez (Universität Zürich), [lcriblez@ife.uzh.ch](mailto:lcriblez@ife.uzh.ch), + 41 44 634 27 31

Karin Manz (Universität Zürich), [kmanz@ife.uzh.ch](mailto:kmanz@ife.uzh.ch), +41 44 634 27 25

### **Quellen**

- Lucien Criblez & Karin Manz (2015). «Unterricht auf werktätiger Grundlage» oder die Konstruktion einer doppelten Differenz: geschlechter- und leistungsdifferenter Unterricht auf der Sekundarstufe I. In: C. Groppe, G. Kluchert, E. Matthes (Hrsg.), Bildung und Differenz. Historische Analysen zu einem aktuellen Problem. Wiesbaden: vs Verlag
- Karin Manz (2015). Lehrplanarbeit und Lehrplanforschung: an der Schnittstelle von Erziehungswissenschaft, Schulpädagogik und Bildungspolitik. In: Edith Glaser/Edwin Keiner (Hrsg.): Unscharfe Grenzen – Eine Disziplin im Dialog. Pädagogik, Erziehungswissenschaft, Bildungswissenschaft, Empirische Bildungsforschung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

## **b) Genese und Geschichte der Schulfächer**

### **Forschungsgegenstand**

Das Projekt fragt, nach welchen grundlegenden Prinzipien das zu vermittelnde Wissen in der Schule geordnet wird. Neben didaktischen Prinzipien (z.B. vom Leichten zum Schweren, vom Nahen zum Fernen) sind Schulfächer ein zentrales Ordnungsprinzip. Sie sind eine der wichtigsten Konstanten von Schule, gleichzeitig aber auch das Resultat wiederkehrender Aushandlungsprozesse.

### **Ergebnis**

Der heutige Fächerkanon, d.h. die Fächerliste der Volksschule, wie sie im Lehrplan erscheint, entwickelte sich im 19. Jahrhundert und blieb anschliessend relativ stabil. Das Schulwissen differenzierte sich regional allerdings unterschiedlich schnell. Es erfuhr in vielen Schulfächern erst nach 1970 wieder substanzielle inhaltliche Veränderungen, die insbesondere auf die veränderte Rolle der Wissenschaften zurückzuführen sind.

### **Kontakte**

Lucien Criblez (Universität Zürich), [lcriblez@ife.uzh.ch](mailto:lcriblez@ife.uzh.ch), +41 44 634 27 31

Karin Manz (Universität Zürich), [kmanz@ife.uzh.ch](mailto:kmanz@ife.uzh.ch), +41 44 634 27 25

### **Quellen**

- Lucien Criblez & Karin Manz (2015). Schulfächer: Die konstituierenden Referenzgrössen der Fachdidaktiken im Wandel. In: Beiträge zur Lehrerbildung, 2/2015.
- Leseforum Themennummer 2/2016 „Lese- und Schreibunterricht aus historischer Sicht“:  
D: [www.leseforum.ch/redaktionsbeitrag\\_2016\\_2.cfm](http://www.leseforum.ch/redaktionsbeitrag_2016_2.cfm) F: [www.forumlecture.ch/redaktionsbeitrag\\_2016\\_2.cfm](http://www.forumlecture.ch/redaktionsbeitrag_2016_2.cfm)

## c) Deutsch - Français - Italiano: Unterricht in Schulsprache

### **Forschungsgegenstand**

Die Entwicklung des Fachs «Schulsprache» wurde in der Romandie, der Deutschschweiz und zum Teil im Tessin anhand von Lehrplänen, Lehrmitteln und den Fachdiskursen in Lehrerzeitschriften untersucht.

### **Ergebnis**

Trotz vieler Gemeinsamkeiten baut Schule bei Schülerinnen und Schülern in den verschiedenen Sprachregionen ein tendenziell anderes Verhältnis zu Sprache auf. Während der französische Sprachunterricht hauptsächlich auf Identifikation mit literarischer, normativer französischer Sprache zielt, richtete sich der Deutschunterricht eher auf Gefühlsbildung aus.

### **Kontakte**

Deutsch: Thomas Lindauer (PH FHNW), [thomas.lindauer@fhnw.ch](mailto:thomas.lindauer@fhnw.ch), +41 56 202 80 05

Französisch: Bernard Schneuwly (Universität Genf), [Bernard.Schneuwly@unige.ch](mailto:Bernard.Schneuwly@unige.ch), +41 22 379 98 39

Italienisch: Wolfgang Sahlfeld (SUPSI), [wolfgang.sahlfeld@supsi.ch](mailto:wolfgang.sahlfeld@supsi.ch), +41 76 44 89 141

### **Quelle**

Schneuwly, B., Lindauer, T., Darne, A., Furger, J., Monnier, A., Nänny, R., S. Tinembart (2016). Schulsprache «Deutsch» / «Français» Bemerkungen zur Geschichte des Schulfaches in der Schweiz (~1840 bis ~1990) in vergleichender Perspektive. *Leseforum*, 2(1), 1–20.

[www.leseforum.ch/myUploadData/files/2016\\_2\\_Schneuwly\\_Lindauer\\_et\\_al\\_de.pdf](http://www.leseforum.ch/myUploadData/files/2016_2_Schneuwly_Lindauer_et_al_de.pdf)

## d) Fremdsprachenunterricht – Unterricht in der zweiten Landessprache

### **Forschungsgegenstand**

Die Untersuchungen zum Fremdsprachenunterricht gingen den Fragen nach, welche Fremdsprachen (nicht) Teil des Lehrplans waren und wie die Akteure dies begründeten. Zudem wurden die vermittelten Inhalte, die Methoden und die Didaktik für den Fremdsprachenunterricht rekonstruiert sowie Erklärungsmuster für die Schwerpunktsetzungen und die didaktisch-methodischen Konzepte eruiert.

### **Ergebnis**

Der wirtschaftliche Nutzen war lange das dominierende Argument für die Einführung einer Fremdsprache bzw. Landessprache – das nationalpolitische kam viel später. Je nach (Sprach-) Region und Akteuren variieren die Argumentationsmuster. Die Inhalte haben sich jeweils den vorherrschenden praktischen Bedürfnissen angepasst.

### **Kontakt**

Anja Giudici (Universität Zürich), [anja.giudici@ife.uzh.ch](mailto:anja.giudici@ife.uzh.ch), +41 44 634 59 12

### **Quellen**

- Extermann, B. (2013). *Une langue étrangère et nationale. Histoire de l'enseignement de l'allemand en Suisse romande (1890–1940)*. Neuchâtel: Éditions Alphil.

- Giudici, A. & Grizelj, S. (forth.). National unity in cultural diversity: How national and linguistic identities affected Swiss language curricula (1914–1961). *Paedagogica Historica: International Journal of the History of Education Society*. Doi: [10.1080/00309230.2016.1229348](https://doi.org/10.1080/00309230.2016.1229348)

## e) Geschichte / Politische Bildung

### **Forschungsgegenstand**

Erstmals in der Schweiz wurde das Fach Geschichte systematisch im historischen Wandel erforscht und parallel danach gefragt, wie politische Bildung in der Volksschule ausgestaltet wurde. Neben Lehrmitteln und Lehrplänen wurden dazu pädagogische und politische Diskurse im Zeitraum von 1830-1990 untersucht.

### **Ergebnis**

Bis Ende der 1960er Jahre herrschte ein normativer Geschichtsunterricht vor. Danach leitete eine neue Lehrmittelgeneration einen kritisch-reflexiven Unterricht ein, der auf politische Mündigkeit und Teilhabe zielt. Ob politische Bildung ausserhalb des Schulfachs Geschichte ein Fach bilden soll, wird in den verschiedenen Landesteilen unterschiedlich gehandhabt: In der deutschsprachigen Schweiz beispielsweise konnte sich "Politische Bildung" oder „Staatsbürgerkunde“ als eigenständiges Fach mehrheitlich nicht durchsetzen.

### **Kontakt**

Sabina Brändli (PH Zürich), [sabina.braendli@phzh.ch](mailto:sabina.braendli@phzh.ch), +41 43 305 60 98

### **Quellen:**

- Ostinelli, Marcello (2016): L'educazione civica in Ticino. Dai catechismi civici a Frassineto. *Annali di storia dell'educazione e delle istituzioni scolastiche*, 23, pp.83-105.
- Ostinelli, Marcello (2016): La storia dell'educazione civica in Ticino e il dibattito attuale. In: *Archivio storico ticinese*, no. 160, novembre, 102-111.

## f) Erklärungsfaktoren der Transformation schulischen Wissens

### **Forschungsgegenstand**

Die Teilprojekte untersuchen Faktoren der Veränderung schulischer Inhalte, insbesondere Akteure (z.B. Lehrerverbände, Seminardirektoren, Schulinspektoren) in sich verändernden Konstellationen, ihr Verhältnis zur Wissenschaft (z.B. Geschichte, Germanistik) und zur Pädagogik. Ebenfalls untersucht wird ihr Argumentarium, um bestimmte schulische Inhalte zu legitimieren und andern die Legitimität abzusprechen. Die wichtigsten Argumentationsmuster beziehen sich – mit sich ändernder Bedeutung auf – Geschlecht, Wirtschaft, nationale Identität und Konfession.

### **Ergebnis**

Der Einfluss auf die schulischen Inhalte nimmt, das verändert sich über die Zeit stark. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten Lehrerverbände, Seminardirektoren und Schulinspektoren das Sagen. Um die 1970er-Jahre wächst der Einfluss von Expertinnen und Experten vor allem aus der Wissenschaft. Die Akteure sind sich zum Beispiel einig darin, dass Geschlecht für die Definition schulischer Inhalte keine Rolle spielen soll, nicht aber im Hinblick

auf die Bedeutung der Inhalte für die nationale Identität oder die Vorbereitung für die Arbeitswelt.

**Kontakt**

Bernard Schneuwly (Universität Genf), [Bernard.Schneuwly@unige.ch](mailto:Bernard.Schneuwly@unige.ch), +41 22 379 06 92

**g) Schulwissen und regionale, nationale und internationale/universelle Zugehörigkeitsebenen**

**Forschungsgegenstand**

Das Schulwissen, vor allem in der Unterrichtssprache, den Fremdsprachen und der Geschichte, trägt dazu bei, soziale Zugehörigkeiten aufzubauen. Durch die Analyse von Lehrmitteln und Artikeln in Fachzeitschriften kann gezeigt werden, dass Unterrichtsstoffe im Hinblick auf diese Funktion ausgewählt werden.

**Ergebnis**

Die nationale Identität spielt bei der Auswahl von Unterrichtsstoffen eine wichtige Rolle. Aber auch regionale und lokale sowie die internationale oder gar universelle Zugehörigkeit werden berücksichtigt. Es ist anzumerken, dass der Unterricht in nationalen Fremdsprachen relativ spät mit dem Argument der nationalen Zugehörigkeit legitimiert wurde.

**Kontakt:** Charles Heimberg (Universität Genf), [charles.heimberg@unige.ch](mailto:charles.heimberg@unige.ch) , +41 22 379 04 18